

VOM BESTSELLERAUTOR DER CRAZY-RICH-TRILOGIE

KEVIN KWAN

Sex & Vanity

ROMAN



eBOOK
KEIN & ABER

Inhalt

- » [Über den Autor](#)
- » [Über das Buch](#)
- » [Buch lesen](#)
- » [Impressum](#)
- » [Weitere eBooks des Autors](#)
- » [Weitere eBooks von Kein & Aber](#)

» www.keinundaber.ch



KEVIN KWAN

ÜBER DEN AUTOR

Kevin Kwan (*Far Eastern Kindergarten/ ACS/ Clear Lake High/ UHCL/ Parsons School of Design*) wurde 1973 in Singapur geboren und zog als Kind mit seiner Familie in die USA.

Von der *TIME* wurde er auf die Liste der 100 einflussreichsten Persönlichkeiten gesetzt.

Die Bände seiner *Crazy-Rich*-Trilogie waren *Spiegel*-Bestseller und wurden in 35 Sprachen übersetzt. Kevin Kwan lebt in New York.

ÜBER DAS BUCH

Es ist Abneigung auf den ersten Blick: Als Lucie bei einer prachtvollen Hochzeit auf Capri auf George trifft, kann sie ihn auf Anhieb nicht ausstehen. Niemand sollte in einer Speedo-Badehose so gut aussehen! Fünf Jahre später führt sie mit ihrem neuen Verlobten ein Luxusleben in New York. Doch da taucht George wieder auf, und Lucie sträubt sich mit aller Kraft gegen seinen Zutritt in ihre Welt – und in ihr Herz.

KEVIN KWAN

Sex & Vanity

Inseln der Eitelkeiten

ROMAN

Aus dem Amerikanischen
von Lisa Kögeböhn
und Anna-Christin Kramer



eBOOK
KEIN & ABER

*Für Capri,
die Insel, die meiner Seele Kraft schenkt,
und für New York,
die Stadt, die mich aufnahm, nährte
und für immer veränderte*

Von: Isabel Chiu

An: lucietangchurchill@gmail.com

Betreff: la dolce vita

Lucie!!!

Ich freue mich soooooo sehr, dass du zu meiner Hochzeit auf Capri kommst! Von allen Gästen kenne ich dich am längsten, mal abgesehen von meiner Familie! Kaum zu glauben, dass wir schon befreundet sind, seit ich dreizehn war und du sieben – du warst mein einziges Babysitterkind. Wobei, Babysitten kann man das wohl kaum nennen, immerhin musstest du ständig *Roswell* mit mir gucken und meinen Herzschmerz ertragen. (Erinnerst du dich noch an Nikolai? Den hab ich neulich bei Erewhon getroffen. Er arbeitet inzwischen als Locationscout für Lawrence Bender hier in L. A. und ist kaum wiederzuerkennen!)

Jedenfalls haben wir uns das Hochzeitsdatum im Juli von Moms Wahrsagerin absegnen lassen. Zu der Zeit ist Capri einfach traumhaft – Dolfi hat in seiner Jugend jeden Sommer auf der Insel verbracht, weil seine Familie dort Wurzeln hat. Es bedeutet mir echt viel, dass du mit uns feierst, und natürlich erinnere ich mich noch an deine Cousine Charlotte und freue mich drauf, sie wiederzusehen. Ich kanns kaum erwarten, mit allen zusammen auf der Insel zu sein und dich meinen Freunden vorzustellen!

Meine Kalligrafin ist leicht im Verzug, weil sie die Anzahl der Gäste unterschätzt hat, aber Ende des Monats sollte dann auch die offizielle Einladung eintrudeln. Freu dich drauf!

Grüße und Küsse,

Issie

An:
Lucie Tang Churchill & Begleitung

FIFTH AVENUE 999, APT. 12B

NY 10028 NEW YORK

Mr and Mrs Christopher Chiu

laden zur Hochzeit ihrer Tochter

Isabel

mit

Mr Adolfo Michelangelo De Vecchi

*Sohn von Conte Andrea De Vecchi
und Contessa Laudomia De Vecchi
in der Villa Lysis, Capri, Italien,
am Samstag, den 20. Juli 2013,
um 17 Uhr.*

*Die anschließende Feier findet
in der Villa Jovis statt.*



RSVP

ISABEL CHIU

NIMES ROAD 875

CA 90077 LOS ANGELES

CAPRI

ITALIEN, 2013

Flackernde Fackeln beleuchteten den Weg, und trotzdem wäre Charlotte Barclay mehrmals fast gestürzt. Kein Wunder, sie hatte ja auch die goldene Moderegel gebrochen, an die sie sich als erfahrene Zeitschriftenredakteurin normalerweise hielt – sich auf Reisen stets vernünftig statt frivol zu kleiden. Sie musterte den ramponierten Saum ihres Partykleids und verfluchte sich innerlich für die Entscheidung, sich in letzter Sekunde von Olivia Lavistock Stiletto geliehen zu haben. Sie hatte das Gefühl, seit Stunden durch den Wald zu stolpern, dabei war es gerade mal eine Viertelstunde. Als endlich die hell beleuchteten ionischen Säulen aus der pechschwarzen Dunkelheit auftauchten, stieß sie einen erleichterten Seufzer aus.

Charlotte strich sich den akkuraten blonden Bob glatt – unverändert seit ihrer Schulzeit an der Miss Porter's – und erklimmte die ausgetretenen Marmorstufen zur Terrasse mit Blick auf die Bucht von Neapel. Oben angekommen, hielt sie verwirrt inne. Vor einer Stunde war der Außenbereich noch völlig leer gewesen, doch jetzt hatte ein üppiges Mitternachtsbüfett die Hochzeitsgäste aus dem Ballsaal nach draußen gelockt. Sie sahen aus wie elegante Gazellen, die an langen, mit Köstlichkeiten beladenen Tafeln grasten.

Charlotte blickte sich verstohlen um. Sie hatte das Gefühl, als würde jede Einzelne dieser verdammten italienischen *principessas* und *contessas* sie von oben bis unten taxieren. Wie hatte sich die vornehmste Hochzeit

ihres Lebens schlagartig in einen Albtraum verwandeln können? Sie beobachtete Auden Beebe, der seinen Teller gerade mit Hummerravioli belud, und verspürte den Impuls, ihn um Hilfe anzuflehen. *Nein, er ist der Falsche. Er würde es nicht verstehen.* Die Ortiz-Schwestern kamen die Treppe herauf. *O Gott, bloß nicht!*

Da entdeckte sie Olivia an einem der Stehtische nahe der Hauswand und spürte einen Anflug von Erleichterung. Olivia wüsste, was zu tun war. Olivia würde Ruhe bewahren, schließlich war sie Avantgarderegisseurin. Olivia war Engländerin, aber ganz anders als die anderen Engländer hier. Sie wohnte in L. A. und war in Paris zur Schule gegangen, hatte also garantiert schon Schlimmeres gesehen. Olivia würde ihr aus diesem schrecklichen Schlamassel helfen.

Charlotte ging zu ihr und berührte sie unauffällig am Ellbogen. Olivia blickte auf, interpretierte ihren Gesichtsausdruck jedoch völlig falsch. »Ja, ja, ich bin eine Heuchlerin. Aber was hast du denn erwartet? Ich gucke dir jetzt seit einer Woche dabei zu, wie du dir eine glutenhaltige Schweinerei nach der anderen reinstopfst – Pasta, Focaccia, Biscotti, immer fröhlich rein damit. Die Pizza hier mit weißen Trüffeln und Kaviar ist besser als schmutziger Sex mit Sam Heughan in den schottischen Highlands. Darüber solltest du mal in deiner Zeitschrift berichten.«

Charlottes Kehle war wie ausgetrocknet, sie brachte keinen Ton heraus.

»Also, ich meine natürlich die Pizza, nicht den schmutzigen Sex in Schottland«, stellte Olivia klar, obwohl Charlotte ganz offensichtlich kein Wort mitbekommen hatte. Sie lehnte sich an Olivia und schnappte nach Luft.

»Alles in Ordnung?« Olivia fiel jetzt erst auf, wie sehr Charlotte durch den Wind war.

»Bei mir ja, aber Lucie ... Gott steh ihr bei!« Charlotte nahm sich ein Glas Champagner und leerte es in einem Zug. Dann sackte sie hyperventilierend an der Steinbalustrade zusammen.

»Was ist denn passiert?«, wollte Olivia wissen. »Soll ich Hilfe holen?«

»Sie braucht keine Hilfe, ihr gehts gut. Wobei, nein, eigentlich gehts ihr überhaupt nicht gut. Um Gottes willen, arme Lucie. Jetzt ist alles vorbei!

Scheiße, was mache ich bloß?«

Olivia runzelte die Stirn. Was sollte sie von diesem Ausbruch halten? Sie kannte Charlotte Barclay noch nicht sonderlich lange, aber im Laufe der letzten Woche hatten sie sich miteinander angefreundet. Olivia hätte nie für möglich gehalten, dass eine Frau über vierzig, die so unerschütterlich und beherrscht wirkte, derart die Fassung verlieren konnte. »Charlotte, wie viel Champagner hast du beim Essen getrunken?«, erkundigte sie sich vorsichtig.

Charlotte straffte die Schultern und zupfte ein paar Zweige von ihrer Oscar-de-la-Renta-Robe. »Kann ich dir vertrauen, Olivia? Kann ich auf deine Hilfe zählen?«

»Aber natürlich.«

»Du weißt ja, dass ich nur als Lucies Begleitung auf dieser Hochzeit bin. Meine einzige Aufgabe bestand darin, ein Auge auf meine Cousine zu haben. Aber nicht mal das habe ich geschafft. Ich habe auf ganzer Linie versagt. Wären wir bloß nie auf diese Hochzeit gekommen! Wären wir bloß nie nach Capri gekommen! O Gott, ihre Mutter dreht durch, wenn sie das rausfindet! Und meine Großmutter erst! Die bringt mich eigenhändig um!« Charlotte schlug die Hände vors Gesicht.

Olivia konnte ihr ansehen, wie sehr sie sich quälte. »Was soll sie denn rausfinden? Wo ist Lucie überhaupt?«

»Ich weiß es nicht. Ich will es auch gar nicht wissen. Wie soll ich ihr nur je wieder unter die Augen treten?«

»Charlotte, du sprichst in Rätseln! Ich kann dir nicht helfen, wenn du mir nicht sagst, was los ist.«

Charlotte sah sie eindringlich an. »Du musst mir versprechen, dass du es keiner Menschenseele verrätst.«

»Versprochen.«

»Schwör es. Beim Grab deiner Mutter.«

»Meine Mutter ist quicklebendig, aber ich kann gern bei ihrem Leben schwören.«

Charlotte atmete auf. »Wann hast du Lucie zum letzten Mal gesehen?«

»Keine Ahnung ... mit dem Gefolge der Braut auf der Tanzfläche? Sie hat mit Sandro getanzt, das weiß ich noch. So ein schönes Paar, er mit den langen Botticelli-Locken und sie in ihrem hauchzarten Kleid. Das sah so toll aus, ich hätte am liebsten ein Foto gemacht und die Szene in irgendeinem Film verwendet.«

»Genau, die beiden haben getanzt. Aber nach dem Feuerwerk war Lucie plötzlich verschwunden. Ich habe mitbekommen, dass ein paar von den jungen Leuten noch mal zur Villa Jovis wollten, also bin ich hoch zu den Ruinen, um da nach ihr zu suchen.«

»Du bist noch mal den ganzen Hügel hochgekraxelt? In meinen Viviers?« Instinktiv fiel Olivias Blick auf Charlottes Füße, wie um zu prüfen, ob ihre Schuhe diese Aktion heil überstanden hatten.

»Nein, irgend so ein Typ hat mich mit einem Golfmobil hochgefahren. Jedenfalls wirst du nicht glauben, was da oben in der Kapelle los war. Gras haben sie geraucht! Wie in so einer Drogenhöhle in Tanger!«

Olivia verdrehte die Augen. »Charlotte, jetzt erzähl mir bitte nicht, dass du dich so aufregst, weil Lucie dabei war. Die rauchen doch jeden Abend hinten am Pool. Dieser Junge, dessen Familie ganz Ecuador gehört, hat anscheinend einen Koffer mit allem möglichen Zeug mitgebracht.«

»Also wirklich, Olivia! Ich lebe doch nicht hinterm Mond! Schon vergessen? Ich war auf dem Smith¹. Lucie ist neunzehn Jahre alt, meinerwegen kann sie sich den Schädel zudröhnen, so viel sie will. Lass mich doch erst mal ausreden! Ich bin also durch die Wandelhalle und dann hoch auf den Turm, aber keine Spur von Lucie. Wie eine Blöde bin ich durch diese gottverdammte, nur mit Laternen beleuchtete Ruine gestolpert, und als ich gerade dachte, ich hätte mich endgültig verlaufen, habe ich einen Gang gefunden, der zum Weg an den Klippen führte, diesem gefährlichen Steilküstenpfad am Salto di Tiberio.«

»O Gott, jetzt sag nicht, Lucie ist da runtergestürzt!«

»Nein, nein, keine Sorge! Aber ich bin bis zur Klippe gelaufen, und da waren ein paar Stufen, die zu einer kleinen Grotte hinunterführten, und ...« Charlotte atmete einmal tief durch. »... und da habe ich die beiden gesehen.«

»Wen? Und was haben sie gemacht?«

»Ich dachte, ich sehe nicht richtig.« Charlotte stöhnte auf.

»Lass mich raten ... Koks?«

»Nein!«

»Ziegenopfer?«

»Olivia, ich kann es kaum aussprechen.«

»Ach komm, so schlimm wirds schon nicht sein.«

Charlotte schüttelte vehement den Kopf. »Ich schäme mich in Grund und Boden. Meine arme kleine Cousine ist nicht mehr zu retten. Sie hat ihr Leben ruiniert!«

Olivia hätte sie am liebsten einmal durchgeschüttelt. »Charlotte Barclay! Jetzt spuck aus, was du gesehen hast. Sofort!«

Charlotte sah sich hektisch um, als würde sie gleich eine Todsünde begehen, und flüsterte Olivia etwas ins Ohr.

Olivia riss die Augen auf. »Mit dem? Wie bitte?! Ich fass es nicht!«

»Genau das habe ich auch gedacht. Ich war so schockiert, dass ich laut ›Stopp!‹ geschrien habe!«

Olivia legte den Kopf in den Nacken und stieß ein ohrenbetäubendes Kreischen aus.

1

Capri

— 2013 —

Liebste Lucie, liebste Charlotte,

unser Hochzeitswochenende naht, und wir dachten, wir geben euch schon mal einen kurzen Überblick über die Feierlichkeiten, damit ihr die Reise (und eure Outfits!) besser planen könnt:

Dienstag, 16. Juli

17 Uhr

Willkommenscocktail in den Gärten des Augustus

Gastgeberin: Marchesa Marella Finzi-Contini (Dolfis Tante!)

Dresscode: Leger

Mittwoch, 17. Juli

13:30 Uhr

Lunch im Beach Club Da Luigi

Gastgeberin: Isabel Chiu

Dresscode: Beach Chic

21 Uhr

Dinner im Ristorante Le Grotte

Gastgeber: Dolfi De Vecchi

Dresscode: Leger

Donnerstag, 18. Juli

Wanderung auf dem historischen »Passetiello«-Weg von Anacapri nach
Capri

Führung: Auden Beebe

Dresscode: Lauf- oder Wanderschuhe

21 Uhr

Dinner im Il Riccio

*Gastgeber: Constantine und Rebecca Chiu (mein großer Bruder und seine
Frau!)*

Dresscode: Cocktail

Freitag, 19. Juli

11 Uhr

Ausflug zur Villa Lachowski in Positano

Führung: Mordecai von Ephrussi

Dresscode: Leger

19:30 Uhr

Sonnenuntergangskonzert mit Bankett
im Kloster Certosa di San Giacomo

Gastgeber: Conte und Contessa De Vecchi

Dresscode: Formell

Samstag, 20. Juli

17 Uhr

HOCHZEITSZEREMONIE

Villa Lysis

HOCHZEITSFEIER

Villa Jovis

Dresscode: Formell

Sonntag, 21. Juli

14 Uhr

Abschiedslunch an Bord der Superjacht Bravo Olympia

Dresscode: Resort Chic

Bitte entscheidet selbst, wann ihr anreisen möchtet. Unsere Hochzeitsplanerin Gillian (gillian@devecchichiuwedding.com) wird sich mit euch in Verbindung setzen, um euren VIP-Transfer nach Capri in die Wege zu leiten. Natürlich hoffen wir, euch schon ab Dienstag dabeizuhaben. Wir fühlen uns geehrt, dass ihr uns eure kostbare Zeit schenkt, und können es kaum erwarten, unsere Hochzeitswoche auf dieser zauberhaften Insel mit so vielen besonderen Momenten und vor allem mit euch zu verbringen!

Grüße und Küsse,
Issie & Dolfi

1



ANACAPRI CAPRI, ITALIEN

Ein paar Kilometer außerhalb von Neapel riss der Vormittagsnebel plötzlich auf, und Capri tauchte glitzernd daraus hervor. Aus dem Hubschrauber ähnelte die Insel einem riesigen Smaragd, den die Götter ins Meer geworfen hatten. Lucie (*92nd Street Y Nursery School/Brearley/Brown '16*) schaute hinunter auf das tiefblaue Wasser und fragte sich, wie warm es wohl war und wann sie hineinspringen konnte. Sie liebte das Gefühl von Meerwasser auf der Haut.

»Was willst du als Erstes machen?«, fragte sie ihre Cousine Charlotte (*Rippowam/Miss Porter's/Smith*) voffreudig.

»Ich will ins Michel'angelo. Das ist für seine Spaghetti mit frischen Campania-Tomaten und Burrata bekannt. Die sollen himmlisch schmecken.«

»Klingt lecker!«

»Und du?«

»Ich will auf jeden Fall in der Blauen Grotte schwimmen.«

»Kann man da drin schwimmen?«

»Warum denn nicht?«

»Hmm ... ist die nicht sehr tief?«

»Ich bin schon im Atlantik und in der Karibik geschwommen. Wieso dann nicht in einer kleinen Inselhöhle?«, erwiderte Lucie unbekümmert.

Sie hoffte inständig, Charlotte würde sich auf der Reise nicht so viele Sorgen um sie machen wie ihre Mutter. Aber zum Glück war ihre Cousine durch den Ausblick aus dem Fenster schon wieder abgelenkt.

»Fantastisch, oder?« Charlotte bestaunte das dramatische, in Wolken gehüllte Bergpanorama der Insel.

»Kaiser Tiberius hielt Capri für den schönsten Ort auf Erden«, erklärte Lucie. »Deshalb hat er im 1. Jahrhundert die Hauptstadt des Römischen Reiches hierher verlegt. Issies Hochzeit findet in den Ruinen seines Palastes statt.«

Charlotte lächelte. »Deshalb verreise ich so gern mit dir. Ich kann mich immer darauf verlassen, dass du deine Hausaufgaben gemacht hast. Du bist mein persönliches Wikipedia und Yelp in einem. Weißt du noch, als wir mal über Weihnachten in Quebec waren und du den kompletten Trip danach ausgerichtet hast, welche Cafés die beste heiße Schokolade hatten?«

»Nee, da ging es um die beste Poutine für Freddie«, berichtigte Lucie.

»Igitt, Freddie und seine Poutine! Mir schwant Übles, wenn der mal seinen Teenager-Stoffwechsel verliert. O Gott, sollen wir da etwa landen?« Charlotte zeigte auf den Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach eines majestätischen Hotels, dessen Terrassen mit Arkaden gesäumt waren.

»Sieht ganz so aus.«

»Aber da übernachten wir doch nicht, oder?«

»Nein, wir sind im Bertolucci untergebracht. Ich glaube, hier steigen immer die ganzen Promis ab. Mariah Carey und Julia Roberts und so.«

»Na, dann bin ich aber froh, dass wir nicht hier schlafen«, sagte Charlotte. »Solche Promihotels sind meistens schrecklich. Wenn man nicht berühmt ist, wird man da wie der letzte Dreck behandelt.«

Der AgustaWestland AW109 landete mit einem spektakulären Manöver auf dem Hoteldach. Mehrere Angestellte eilten herbei, um ihnen das Gepäck abzunehmen, und eine Dame in einem eleganten weißen Etuikleid im Retrolook begrüßte sie. »Sie müssen die Signorine Churchill und Barclay sein. Willkommen in Anacapri! Darf ich Ihnen einen Willkommensdrink anbieten?« Sie strich ihre Namen von einer Liste auf

ihrem iPad, und ein livrierter Kellner reichte ihnen eiskalte Bellinis in hohen venezianischen Gläsern. Hinter ihm erschien ein zweiter mit einem Tablett frischer, in weiße Schokolade getauchter Erdbeeren.

Charlotte griff zögerlich nach einer Erdbeere. »Danke! Aber Sie wissen doch sicher, dass wir nicht bei Ihnen übernachten?«

»Natürlich. Aber als Hochzeitsgäste von Miss Chiu sind Sie selbstverständlich auch bei uns willkommen. Ihr Hotel befindet sich in Capri-Stadt, wir schicken Ihr Gepäck dorthin.«

»Und das kommt auch wirklich an?«, erkundigte sich Charlotte besorgt.

»Keine Bange, Signora, bei uns ist Ihr Gepäck in den besten Händen. Kommen Sie mit nach unten, wir haben den Transport bereits organisiert.« Die Dame eskortierte sie in die Lobby, vor der bereits ein Taxi wartete – ein aufwendig restauriertes, knallrotes Fiat-Cabriolet aus den Fünfzigerjahren.

Der Fahrer öffnete ihnen schwungvoll die Tür. »*Buongiorno!* Ich bringe Sie nach Capri, sind nur zehn Minuten.«

Lucie machte es sich im Auto gemütlich. »Also, wenn das die Behandlung für den letzten Dreck war, dann will ich gern mal wissen, wie Julia Roberts hier hofiert wird.«

»Na, vielleicht haben sie mich ja gegoogelt und gesehen, wer ich bin«, kommentierte Charlotte ohne den leisesten Hauch von Ironie. Sie zog beträchtliches Selbstvertrauen aus ihrer Tätigkeit als eine der leitenden Redakteurinnen von *Amuse Bouche*. Schließlich war es ein einflussreiches Magazin und gehörte zur noch einflussreicheren Muttergesellschaft Barón Snotté. Jetzt richtete sie ihre Aufmerksamkeit auf das hübsche, creme-gelb gestreifte Verdeck des Oldtimers.

»Wäre es nicht toll, wenn die Taxis in der Stadt² auch so aussehen würden? So viel besser als diese albernen ›Taxis of Tomorrow‹, die schon jetzt abgeranzt wirken.«

»Dieses Leinenverdeck würde in der Stadt doch keine Woche überleben.« Lucie strich lachend mit dem Finger über das Verdeck und ließ die Hand im Fahrtwind baumeln. Als das Taxi um eine Haarnadelkurve bog, rief sie: »Oh, wow! Guck mal nach links!«

Charlotte warf einen kurzen Blick über die Steilküste aufs Meer, das weit unter ihnen lag, und schnappte nach Luft. »O Gott, mir wird schwindelig! Da guck ich lieber nicht runter!« Sie sah sich nach etwas um, woran sie sich festhalten konnte, fand aber lediglich einen gekühlten Champagner mit einer jadegrünen Schleife um den Flaschenhals. An der Schleife hing eine Karte mit ihren Namen darauf. »Oh, guck mal, der ist für uns! Deine Freundin ist echt großzügig. Zwei First-Class-Flugtickets, der Hubschraubertransfer von Rom nach Capri, dieses tolle Auto und dann noch Champagner? Dabei bist du nicht mal Brautjungfer!«

»Das ist typisch Issie. Früher in der Park 788 war sie unsere Nachbarin, weißt du noch? Sie hat mir viele ihrer Kleider geschenkt. Die meisten Outfits hat sie nur ein, zwei Mal angehabt, daher hatte ich übrigens auch das kleine ...«

»Das kleine weiße Chanel-Täschchen, damals in der dritten Klasse!«, beendete Charlotte Lucies Satz. »Stimmt! Das hatte ich ganz vergessen. Ich dachte, du kennst Isabel von der Brown.«

»Nein, sie ist ja viel älter als ich. Für mich war sie immer so was wie eine große Schwester.«

»Na, da wirst du ja ganz schön verwöhnt von deiner großen Schwester, hm? Eine Woche voller Partys, und dann noch eine Hochzeitsfeier, die garantiert die von Kate und William in den Schatten stellt.« Charlotte brachte es fertig, gleichzeitig vorfreudig und missbilligend zu klingen. »Wie viel hat ihr Vater sich den Spaß wohl kosten lassen?«

»Das hat Issie mir nicht erzählt, dafür ist sie viel zu gut erzogen. Aber ich wette, die Hochzeit wird keine Wünsche offenlassen.« Lucie konnte ihr Glück immer noch kaum fassen. Zum einen war es die erste Hochzeit, zu der sie als Erwachsene eingeladen war, im Gegensatz zu den Familienhochzeiten, zu denen man sie als Kind immer mitgeschleppt hatte, und zum anderen war es der erste richtige Urlaub ohne ihre Mutter und ihren Bruder.

Als Lucie die verschnörkelte, handgravierte Einladung erhalten und das Datum gesehen hatte, war ihr das Herz in die Hose gerutscht: 20. Juli. Obwohl sie neunzehn Jahre alt war und tun und lassen konnte, was sie

wollte, war ihre Mutter noch immer ihre wichtigste Bezugsperson. Jedes Jahr am dritten Juliwochenende fand die von ihrer Mutter organisierte Spendengala für den Animal Rescue Fund von Long Island statt, und Lucie war als Tochter der Vorstandsvorsitzenden fest als Helferin eingeplant. Erst nach zähen Verhandlungen hatte ihre Mutter widerwillig nachgegeben – Lucie durfte zur Hochzeit, aber nur unter der Bedingung, dass ihre ältere Cousine Charlotte sie begleitete. Ihr Bruder Freddie nannte die vierundvierzigjährige Charlotte hinter ihrem Rücken »Spaßbremse«, aber Lucie war zuversichtlich. Klar, ein bisschen nervig war es, aber sie würde schon mit ihr zurechtkommen – die Hochzeit war es auf jeden Fall wert.

Lucie war zwar im selben, in den 1930ern von Rosario Candela entworfenen Haus aufgewachsen wie ihre Freundin, aber Isabels Leben war um einiges glamouröser. Ihr Vater war Diplomat und stammte – wenn man den Liftboys des Hauses Glauben schenkte – aus einer der erfolgreichsten Geschäftsdynastien Asiens. Die Chiu-Familie residierte im weitläufigen Duplex-Penthouse mit achtzehn Zimmern, während die Churchills in einer *classic seven*³ im zehnten Stock wohnten. Die Portiers munkelten, dass die Chius immer via Teterboro Airport reisten – ein todsicheres Zeichen, dass die Familie nur mit dem Privatjet flog.

Mit ihrer atemberaubenden Schönheit, dem quirligen Charme und akademischen Ehrgeiz gehörte Isabel zu den beliebtesten Schülerinnen am Lycée Français. Mit achtzehn debütierte sie beim Le Bal⁴ in Paris und zierte das Cover des *Taiwan Tatler*, und als sie schließlich den Brown-Abschluss in der Tasche hatte, war die Schar ihrer Instagram-Follower auf über dreißigtausend angewachsen. Inzwischen arbeitete sie in Los Angeles für eine Filmproduktionsfirma, sodass Lucie hauptsächlich über Social Media mitbekam, an welche beneidenswerten Orte sie reiste – zur Frieze Art Fair in London, nach Park City fürs Sundance, zu einer Party bei Caetano Veloso in Bahia – und mit welchen coolen Freunden sie sich umgab.

Charlotte platzte mit einer Frage in ihren Tagtraum: »Wie heißt Isabels Verlobter noch gleich? Der Graf?«

»Dolfi. Sein vollständiger Name ist Adolfo De Vecchi. Ich glaube, er ist auch gar kein Graf, nur sein Vater.«

»Und er spielt Polo?«

»Genau, er hat ein Handicap von 9. In seiner Familie wird seit Generationen Polo gespielt.«

»Der polospielende Sohn eines italienischen Grafen heiratet eine taiwanische Erbin. Lucie, Lucie, du verkehrst ja wirklich mit der internationalen Crème de la Crème.«

Kurze Zeit später erreichten sie Capri, das hoch oben auf dem Berg mit Blick auf den Hafen lag. Am geschäftigen Taxistand an der Via Roma wartete ein Italiener Mitte zwanzig in einem kurzärmeligen weißen Hemd und weißer Hose. Beides wirkte mindestens zwei Nummern zu klein.

»Willkommen in Capri! Ich bin Paolo vom Bertolucci. Darf ich Sie zum Hotel eskortieren? Ist nur ein Katzensprung von hier.«

Sie schlenderten über den zentralen Platz in der Innenstadt, wo gegenüber der historischen Kathedrale Santo Stefano ein strahlend weißer Glockenturm in die Höhe ragte. Vier konkurrierende Cafés mit Bistrotischen im Freien säumten den Platz, voll besetzt mit elegant gekleideten Gästen, die plaudernd Cappuccino tranken und Leute beobachteten.

»Das ist die Piazzetta, das sogenannte Wohnzimmer von Capri«, erklärte Paolo.

»Nach so einem Wohnzimmer kann man in Amerika lange suchen«, meinte Charlotte. »Wie schick hier alle sind!«

Als sie in die Via Vittorio Emanuele einbogen, sah Charlotte sich kritisch um, fand jedoch nichts, woran sie etwas aussetzen konnte. Capri war ein faszinierendes Zusammenspiel von historisch und modern, hoch und tief, schlicht und dekadent. In der Kopfsteinpflastergasse, die sie gerade entlanggingen, schmiegte sich ein einfacher Tabakkiosk an eine schicke Boutique mit handgefertigten Mokassins, und ein Schaufenster mit funkelnden Juwelen befand sich nur wenige Schritte entfernt von einer rustikalen Gelateria, die den köstlichen Duft frisch gebackener Waffeln

verströmte. »Bezaubernd! Einfach bezaubernd!«, rief Charlotte an jeder Ecke. »Unglaublich, dass es so einen Ort wirklich gibt!«

»Einfach wunderschön, ja«, pflichtete Lucie ihr erleichtert bei. Zum Glück war ihre Cousine bisher rundum zufrieden. Allerdings konnte sich Lucie auch kaum vorstellen, was einem an dieser Insel missfallen könnte – nicht einmal der abgestumpften Charlotte. Lucie erfreute sich an den italienischen Kinderscharen, die lachend über die Straße tollten, den alten Großmütterchen, die ihre müden Knochen auf den Stufen von Designerboutiquen ausruhten, und den herausgeputzten sonnengebräunten Pärchen, die Hand in Hand an ihnen vorbeiflanierten. Und egal, wohin man schaute, der Ausblick war phänomenal – sanfte, mit weißen Villen getupfte Hügel, uralte Burgruinen auf jedem Bergkamm, und dazwischen das Meer, das in der goldenen Sonne funkelte.

Charlotte blieb vor einem Sandalengeschäft stehen und sah wie gebannt ins Schaufenster.

»Wir sind berühmt für unsere Sandalen, Signora«, sagte Paolo stolz. »Beyoncé, Sarah Jessica Parker – alle Promis kaufen Sandalen aus Capri.«

»Wenn ich Beyoncé's Shoppingbudget hätte, würde ich die orangefarbenen da nehmen. Und die goldenen. Und die da drüben mit den süßen kleinen Pompoms. Ach, ich würde einfach das ganze Fenster leer räumen!« Charlotte war ganz aus dem Häuschen.

»Mir darfst du gern die mit den pinkfarbenen Wildlederfransen kaufen«, sagte Lucie.

»Das glaub ich dir sofort. Weißt du was? Wir könnten deiner Mutter doch ein Paar mitbringen. Diese geflochtenen Ledersandalen würden ihr bestimmt gefallen, oder? Den Laden müssen wir uns unbedingt merken!«

Da entdeckte Lucie ihr Spiegelbild im Schaufenster und stieß einen spitzen Schrei aus.

»Charlotte! Wie kannst du mich so durch die Stadt laufen lassen? Ich sehe ja aus wie ein Cockerspaniel!«

»Ach Quatsch«, entgegnete Charlotte lächelnd. »Du siehst aus, als hättest du gerade eine Spritztour an der Amalfiküste hinter dir. Was ja auch stimmt.« Sie wusste, dass Lucie schon immer mit ihrer Naturkrause